



Der Natur auf der Spur
im Wald und auf dem Flur,
in allen Ecken und
hinter allen Ideen
soll die Natürlichkeit
des Lebens steh'n.

Konzeption

Naturhort Mulda

Straße zum Neubaugebiet 11
09619 Mulda

Mitglied im Diakonischen Werk Sachsen

Diakonie
Sachsen

Diakonisches Werk
der Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens e.V.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort..... | 3 |
| 1 Profil und Rahmenbedingungen | 4 |
| 1.1 Vom Spielraum Garten über den Acker zum Naturhort – unser pädagogisches Profil 4 | |
| 1.2 „Hoffnung auf Leben“ – unser Träger Kinderarche Sachsen..... | 6 |
| 1.3 Zielgruppe und Rahmenbedingungen | 6 |
| 1.3.1 Standort | 6 |
| 1.3.2 Kapazität – Zielgruppe | 6 |
| 1.3.3 Aufnahmekriterien | 6 |
| 1.3.4 Öffnungszeiten | 7 |
| 1.3.5 Das Team | 7 |
| 2 Ausgestaltung des pädagogischen Konzeptes..... | 8 |
| 2.1 Grundlagen unserer Arbeit und pädagogischer Auftrag..... | 8 |
| 2.2 Unser Bild von den Großen Kindern..... | 8 |
| 2.3 Offene Räume für interessenbezogene Arbeit..... | 9 |
| 2.4 Vom Garten als Spielraum | 10 |
| 2.5 Über den Acker | 11 |
| 2.6 Zum Naturhort..... | 12 |
| 2.7 In den Ferien..... | 13 |
| 2.8 Der Übergang von der Kita in den Hort..... | 13 |
| 2.9 Zur Kooperation mit der Grundschule..... | 14 |
| 2.10 Aus der Hausaufgabenkonzeption..... | 14 |
| 2.11 Medienkompetenz in Verbindung mit dem Naturkonzept..... | 15 |
| 2.12 Rechte der Kinder | 15 |
| 2.13 Partizipation – Beteiligung und Mitwirkung | 16 |
| 2.14 Beschwerdemanagement..... | 17 |
| 2.15 Rolle der Pädagoginnen..... | 17 |
| 2.16 Integration | 18 |
| 2.17 Geschlechtsspezifische Pädagogik und Sexualität..... | 19 |
| 3 Kontexte unserer Bildungsarbeit | 19 |
| 3.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien | 19 |
| 3.2 Bildung erfordert Vernetzung..... | 20 |
| 3.3 Öffentlichkeitsarbeit..... | 21 |
| 3.4 Zusammenarbeit im Team..... | 21 |
| 3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger | 22 |
| 3.6 Qualitätssicherung | 22 |
| Schlussbetrachtung..... | 22 |
| Anhang..... | 23 |

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

Kinder sollen sich optimal entwickeln und ihre Potentiale entfalten können. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, ihnen dafür entsprechende Rahmenbedingungen zu bieten.

Mit dieser Konzeption stellen wir Ihnen, liebe Eltern, aber auch den Vertretern¹ des Landesjugendamtes, unseren Kooperationspartnern sowie anderen Interessierten, die Ziele, Grundgedanken und wesentlichen Schwerpunkte unserer Arbeit vor.

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen die folgenden Ausführungen als Selbstverpflichtung für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Damit ist die Konzeption ein wichtiges Element der Qualitätsarbeit in unserer Horteinrichtung, die uns hilft unserer Arbeit regelmäßig zu reflektieren sowie Ziele und Umsetzung zu überprüfen.

¹ Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Wir verwenden mal die weibliche mal die männliche Form und schließen damit Personen aller Geschlechter gleichberechtigt mit ein.

1 Profil und Rahmenbedingungen

1.1 Vom Spielraum Garten über den Acker zum Naturhort – unser pädagogisches Profil

Die wichtigste Säule für unsere pädagogische Arbeit ist unsere enge Naturverbundenheit.

An diesem Profil orientieren wir den Tagesablauf, die Gestaltung der Innen- und Außenräume, die Auswahl des Materials in den Räumen, unsere Feriengestaltung – kurz: die gesamte pädagogische Arbeit.

Unsere pädagogische Arbeit bietet den Großen Kindern² Möglichkeiten für eine interessenbezogene Freizeitgestaltung, die einen Ausgleich zum Schulalltag schafft. Rückzugsorte und Freiräume zum Unbeobachtet sein gehören ebenso dazu wie Ideen, Anregungen und Material zum Beschäftigen und Ausprobieren. Die Erledigung der Hausaufgaben wird in die Nachmittagsgestaltung integriert steht aber keinen falls im Vordergrund.

Der tägliche Aufenthalt im Freien ist den Mädchen und Jungen besonders wichtig. Die Pädagogen nutzen dies, um die Kinder für Themen wie Ackerwirtschaft und Naturschutz zu begeistern und zu sensibilisieren. Wir bringen den Kindern die Naturverbundenheit nahe und gleichzeitig machen sie Erfahrungen in ihrer Selbstwirksamkeit, wenn sie Projekte vom Samen bis zur Ernte mit ihren Aktivitäten begleiten.

Anhand vielfältiger Naturerfahrungen sprechen wir alle Sinne der Kinder an und nehmen ihre Themen und Fragen als Ausgangspunkt für Bildungs- und Lernimpulse.

² Begriffsdefinition „Große Kinder“ von Lothar Krappmann aus dem Buch „Pädagogische Lebenswelten älterer Kinder“ – ist bewusst gewählt, um der Altersgruppe im Grundschulalter mehr Beachtung zu geben



NaturHort Mulda



1.2 „Hoffnung auf Leben“ – unser Träger Kinderarche Sachsen

Träger des Naturhortes Mulda ist der 1992 gegründete Kinderarche Sachsen e.V.

Der sachsenweit tätige Verein unter dem Dach des Diakonischen Werkes ist ein großer anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen. Er ist mit über 40 Angeboten in sieben Landkreisen und in der Landeshauptstadt Dresden vertreten. Die Kinderarche Sachsen versteht sich als verlässlicher Partner für Kinder, Jugendliche und Familien. Ihre über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln Wärme, Geborgenheit, Halt und Zuwendung, damit Kinder mit Neugier und Entdeckerfreude ihre Umwelt erfahren und erfassen können.

Ausführliche Informationen zur Organisation und zum Leitbild der Kinderarche Sachsen, zum pädagogischen Grundverständnis und zum Umgang mit Mitarbeitenden im Verein sind in einem separaten Trägerkonzept zusammengefasst. Darin enthalten sind außerdem Hinweise auf alle handlungsleitenden Dokumente wie die Pädagogischen Fachstandards, Leitlinien der Familienarbeit, Handlungsrichtlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch und zum Kinderschutz, Handlungsanleitung zu Nähe und Distanz sowie das Krisen- und Beschwerdemanagement.

Das Trägerkonzept ist Bestandteil dieser Konzeption. Sie erhalten es auf Wunsch bei der Leiterin des Naturhortes.

1.3 Zielgruppe und Rahmenbedingungen

1.3.1 Standort

Der Naturhort Mulda befindet sich in einer ruhigen verkehrssicheren Lage der Gemeinde Mulda. Die nahegelegenen Wäldchen laden zum Erkunden und Spielen ein. Der ländliche Charme der Gemeinde bietet zahlreiche Möglichkeiten, die Phänomene der Natur und der Umwelt zu entdecken.

Der Hort befindet sich im Erdgeschoss des Gebäudes der Grundschule und sowohl die Lehrküche als auch der Speiseraum werden gemeinsam genutzt. In unmittelbarer Nähe, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, befindet sich die zum Träger gehörende Kindertagesstätte sowie ein großer öffentlicher Spielplatz.

1.3.2 Kapazität – Zielgruppe

Unser Hort bietet Platz für insgesamt 125 Kinder vom Schuleintritt an bis zum Ende der Grundschulzeit. Davon können bis zu 3 Kinder mit Teilhabebeeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf betreut werden. Neben den Kindern, die die Grundschule Mulda besuchen, können wir auch Kinder aus anderen Schulen in unserem Hort betreuen, wenn dies gewünscht ist und ausreichend Plätze vorhanden sind. Hortkinder der Grundschule Mulda werden vorrangig berücksichtigt.

1.3.3 Aufnahmekriterien

Aufgenommen werden alle Kinder im entsprechenden Alter gleich welcher Religion, Weltanschauung, Herkunft, Kultur und Sprache. Wir sind offen für alle Mädchen und Jungen.

Kinder können entsprechend der Kapazität während des gesamten Jahres aufgenommen werden. Die Aufnahme muss schriftlich durch die Personensorgeberechtigten erfolgen. Der Naturhort kann jederzeit nach Terminvereinbarungen besichtigt werden.

Nach der Platzzusage erhalten die Erziehungsberechtigten einen Betreuungsvertrag, in dem alle wichtigen Daten über das Kind und Familie sowie die gewünschte Betreuungszeit festgehalten und vereinbart werden. Die Konzeption sowie das Hausaufgabenkonzept ist Bestandteil des Vertrages.

1.3.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist an Werktagen von 06:00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

In Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte findet der Frühhort von 06:00 - 06:30 Uhr in der Kita statt und von 06:30 Uhr bis zum regulären Unterrichtsbeginn in den Räumen des Hortes. In den Ferien betrifft das die Zeiten von 06:00 - 07:00 Uhr sowie von 16:00 - 17:00 Uhr.

In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sowie dem Brückentag nach Himmelfahrt ist die Einrichtung geschlossen.

Einmal im Jahr gibt es einen pädagogischen Schließtag, der entweder für eine interne Team-Fortbildung oder für das Erledigen von pädagogischen Arbeiten genutzt wird, die nicht direkt in der Arbeit mit den Kindern stattfindet, sondern diese in Vor- und Nachbereitungen, Elterngesprächen, Beobachtungen und Dokumentationen, etc. ermöglicht und begleitet.

1.3.5 Das Team

Der Einsatz des Personals erfolgt auf der Grundlage der gemeldeten Kinder nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel. Eine Einrichtungsleiterin und die eingesetzte aktive Stellvertretung fungieren als Leitungsteam und arbeiten eng und kooperativ zusammen. Wir beschäftigen in unserer Einrichtung pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen gemäß der Qualifikationsverordnung für Kindertagesstätten in Sachsen. Außerdem unterstützen uns ein Hausmeister sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Freiwilligendiensten und Ehrenamt. Eine Firma deckt die Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich ab.

Die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten professionell und stellen sich den sich ändernden fachlichen Anforderungen offensiv und aktiv. Viele unserer Fachkräfte haben Zusatzqualifikationen, z. B. eine heilpädagogische oder religionspädagogische Zusatzqualifikation, eine Ausbildung zur Praxisanleitung, zum Qualitätsmanagement, als Konfliktmoderatorin, zum Wald- und Naturpädagogen oder zur Fachkraft für Linkshändigkeit.

Alle Mitarbeitenden werden als Fachkräfte ihrer Arbeit wahr- und ernst genommen. Im regelmäßigem Austausch, umfassender und frühzeitiger Informationsweitergabe und dem Abrufen von Kompetenzen und Interessen erfahren sie ein hohes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht. Sie sind unter anderem beteiligt an Entscheidungen zur konzeptionellen Grundausrichtung, an der Gestaltung des Dienstplanes oder der Spendengeldverwendung.

2 Ausgestaltung des pädagogischen Konzeptes

2.1 Grundlagen unserer Arbeit und pädagogischer Auftrag

Kindertagesbetreuung ist ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe, festgeschrieben im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII – KJHG) und spezifiziert im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG).

Kindertageseinrichtungen begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie. Sie bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über den Familienrahmen hinaus. Sie erfüllen damit einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.

Grundlagen für die pädagogische Arbeit im Hort sind sowohl der Sächsische Bildungsplan als auch die Sächsischen Leitlinien für die öffentlich verantwortete Bildung von Kindern bis zum 10. Lebensjahr. In unserer Arbeit setzen wir uns regelmäßig mit diesen Leitgedanken auseinander. Innerhalb unseres Trägers haben wir außerdem pädagogische Fachstandards beschrieben, die ein Mindestmaß für die tägliche Arbeit festlegen (siehe auch Trägerkonzept). In der Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir uns auf das Sächsische Kita-Gesetz. Der Erwerb und die Förderung sozialer Kompetenzen wie Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit sind dabei für unsere tägliche Arbeit von zentraler Bedeutung.

Zielsetzung für die Nachmittagsbetreuung im Hortbereich ist es den Kindern eine individuelle Freizeitgestaltung mit Phasen der Ruhe und Erholung sowie Aktivität zu ermöglichen. Ein stressfreier Nachmittag mit Momenten der Freude bildet so die Grundlage zur freien Entfaltung und Verwirklichung.

Des Weiteren spielt die Integration der Kinder mit Behinderungen und der von Behinderung bedrohten Kinder in Tageseinrichtungen eine wichtige Rolle im Gesetzestext. Integration ist zu fördern und dem spezifischen Förderbedarf der Kinder ist zu entsprechen.

2.2 Unser Bild von den Großen Kindern

Jedes Kind, unabhängig der Weltanschauung seiner Eltern, ist bei uns willkommen. Jedes Kind ist einzigartig und soll sich entsprechend seiner persönlichen Potenziale entfalten können. Das Kind mit seinen Interessen steht bei uns im Mittelpunkt. Wir orientieren uns am christlich-humanistischen Menschenbild. Auf dieser Basis begegnen sich in unserem Hort Erwachsene und Kinder als gleichwertige Menschen in Achtung und Offenheit zueinander. Das Zusammenleben von Christen und Nichtchristen erleben wir als bereichernd. Es ist normal, verschieden zu sein. Die Integration eines jeden Kindes mit seinen Stärken und Herausforderungen ist für uns selbstverständlich. Wir wollen den Kindern helfen, Dinge selbst zu tun und ihre Selbstständigkeit fördern. Um ihnen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu eröffnen, wollen wir männliche und weibliche Bezugspersonen – Eltern, Hortpädagoginnen, Lehrer, ehrenamtlich Mitarbeitende – in den Alltag des Kinderhauses einbeziehen.

Große Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren befinden sich in einer für die sie bedeutenden Umbruchphase vom (kleinen) Kind hin zum Jugendlichen (jungen Erwachsenen). Sie wollen nicht mehr klein sein, sind aber auch keine kleinen Erwachsenen.

Neue Lebensbezüge und Erfahrungsfelder wie die Bedeutung der Gleichaltrigen-Gruppe, Ausprobieren im Sozialen Miteinander, Unbeobachtet sein, eigene Fähigkeiten kennenlernen, Selbstwirksamkeit erfahren und Verantwortung übernehmen kommen zusätzlich zum Lernfeld Grundschule hinzu. Hauptbeschäftigung bleibt dennoch das Spiel, wenn doch die Bedeutung des „Ich mach etwas mit Freunden“ in den Vordergrund rückt.

Wir Pädagogen sind aufgefordert die Schülerinnen und Schüler als eben solche Großen Kinder wahrzunehmen und ihnen Zeit und Räume zum Probieren anzubieten. Ihre Motivation als neugierige Entdecker und wissbegierig Lernende sollten wir stets aufgreifen und so lange wie möglich erhalten. Dabei übernehmen die Hortkinder zunehmend selbst die aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer Freizeit und machen ihre individuellen Erfahrungen. Dabei müssen die Pädagogen nicht immer dabei sein, aber in der Nähe, um unterstützend wirken zu können. Die Vermittlung von Kommunikationskompetenzen, um verschiedene Wege zum Konflikte lösen aufzuzeigen ist ebenso von Bedeutung wie das Aufzeigen von Werten und Normen, die uns im Miteinanderleben wichtig sind. Auch klar definierte Grenzen gehören dazu. Wenn wir so situations- und interessenorientiert auf die Themen der Großen Kinder eingehen, können wir sie gemeinsam auf die Anforderungen ihrer Zukunft vorbereiten.

Wir beteiligen unsere Hortkinder, wenn es um die Einrichtung, um Aktivitäten, um Regeln des Miteinanders und um die Gestaltung der Räume und des Außenbereichs geht. Durch Information, Mitsprache und Mitbestimmung werden Kinder aktiv als Ideenführer einbezogen. Wir wenden dabei vielfältige altersgemäße Umsetzungsinstrumente wie Gruppenrunden, Hortrat, Beobachtung, Befragung und Abstimmung an.

Die von uns bevorzugte offene Arbeit in Verbindung mit sicherheits- und strukturgebenden Stammgruppen soll den Kindern die Möglichkeit geben, sich je nach Interessenlage zu beschäftigen, Zeit einteilen zu lernen (Freispiel, Gartenzeit, Hausaufgabenerledigung, AG) und sich im sozialen Miteinander auszuprobieren. Sie lernen sich zwischen wechselnden Spielgruppen anzupassen, Konflikte selber zu lösen, sich durchzusetzen oder sich ein- und unterzuordnen. Wir wünschen uns, dass die von uns betreuten Hortkinder am Ende der Grundschulzeit in der Lage sind, ihren Nachmittag selbstständig und verantwortungsvoll zu gestalten.

2.3 Offene Räume für interessenbezogene Arbeit

Die Hortkinder sollen am Nachmittag die freie Wahl zwischen Räumen, Orten, Angeboten, Spielfreunden und Bezugspersonen haben. Für die Umsetzung dieses Ziel sind sowohl die Räume entsprechend gestaltet als auch die strukturgebenden Abläufe.

Nach Unterrichtsschluss bildet die Stammgruppenerzieherin des Hortes einen festen Anlaufpunkt und nimmt die jeweiligen Kinder in Empfang. Danach haben die Kinder die Möglichkeit, alle Horträume und das Außengelände interessenbezogen zu nutzen. Eine Magnettafel im Flur hilft dabei den Kindern als Orientierung und zeigt z. B., wenn alle Plätze in der Werkstatt belegt sind. Erzieherinnen und Eltern können an der Tafel nachvollziehen, wo sich das Kind gerade beschäftigt.

Die offenen Räume und Werkstätten wurden so gestaltet, dass sich sowohl die beobachteten Interessengebiete der Kinder als auch die Ziele aus dem Sächsischen Bildungsplan und unsere eigenen Fachstandards des Kinderarche Sachsen e.V. darin wiederfinden. So gibt es Zimmer und Nischen, wo die Kinder sich ausruhen können oder ruhigen Beschäftigungen wie Lesen oder Malen nachgehen.

Im Bauzimmer gibt es verschiedene Bauecken, abwechselnde Baumaterialien sowohl für den Boden als auch z. B. Metallbaukästen zum Ausprobieren von Ingenieurtalenten am Tisch. Ein Spielezimmer hält eine große Auswahl an Tischspielen bereit, lädt zum Restaurantbesuch mit Kindergeschirr ein, lässt traumhafte Wohnungseinrichtungen für Puppen und Tiere im Puppenhaus entstehen und riesigen Zoo- oder Savannenlandschaften für Schleichtiere werden gebaut.

„Es war einmal...“ klingt es oft von der Bühne im Rollenspielzimmer, wenn die Kinder sich die frei verfügbaren Kostüme überwerfen und entweder klassische Märchen lesen und spielen oder eigene Stücke entwickeln. Die Bühne wird auch gern für Tanz und Tanzspiele genutzt.

Ergänzt werden diese Räume durch eine Holzwerkstatt und ein Atelier. Für die Holzwerkstatt können die Kinder einen Werkstattschein erwerben, um diese anschließend frei nutzen zu können. So entstehen kleine Geschenke oder Holzhäuschen, die fürs Spiel mit den Tieren benötigt werden. Die Kinder können selber ausprobieren, welches Material und Werkzeug geeignet ist, um die Idee umzusetzen, lernen den Umgang mit diesem und helfen sich gegenseitig. Die Arbeit im Atelier soll mit vielfältigen zur Verfügung stehenden Natur- und Bastelmaterialien ebenso ein interessenbezogenes Arbeiten ermöglichen.

Die Kinder können somit in allen Räumen ihr eigener Akteur sein. Aber nicht allen Kindern gelingt es, selbst aktiv zu werden und Spiel- oder Bastelideen zu entwickeln. Hier stehen die Pädagoginnen begleitend zur Seite, probieren mit den Kindern Spiele gemeinsam aus oder bieten wechselseitig in den Räumen verschiedene Bastelideen an, die gern wahrgenommen werden.

Die Lehrküche die sich auf der Hortetage befindet, nutzen wir gern in den Ferien und während der Ackerstunden zum gemeinsamen Kochen oder für Aktionstage wie Plätzchen backen oder auch fürs Angebot „Nassfilzen“. Der Speiseraum wird in Doppelnutzung als Hausaufgabenzimmer von uns mit genutzt.

Bei der Ausstattung der Räume setzen wir die Erfahrungen aus dem Kindergarten fort und arbeiten nach dem Grundsatz „weniger ist mehr“. Wir stellen alle materiellen Angebote immer wieder auf den Prüfstand, um den kreativen Spielideen der Kinder nicht vorzugreifen.

Den Einsatz natürlicher Materialien und deren Spezifik sehen wir als Bereicherung der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Anders als Plastikspielzeug haben natürliche Materialien einen eigenen Geruch, eine spezifische Oberfläche, ein Gewicht, sie haben eine feste Struktur und sind dennoch nie identisch. Diese nicht vorgefertigten Materialien lassen der Phantasie der Kinder viel Raum und sind vielfältig und wandelbar einsetzbar.

Eine anregungsreiche Umgebung fördert die Wahrnehmungsfähigkeit und Lernanreize in allen Bildungsbereichen für die Kinder. Die bewusste Gestaltung der Räume und auch des Außengeländes des Hortes ermöglichen vielfältige Erfahrungen, ergebnisoffene situationsabhängige Spielmöglichkeiten und täglich kleine und größere Abenteuer für die Kinder. Der Bezug zur Natur, zu Materialien, die eine eigene Spezifik haben und dennoch vielfältig einsetzbar sind, zu Ordnung und Vielfalt ist uns an diesem Punkt besonders wichtig.

2.4 Vom Garten als Spielraum

Das Außengelände des Hortes verstehen wir im Rahmen der offenen Arbeit als dazugehörigen Spielraum, der den Kindern jederzeit zur Verfügung steht. Dabei wünschen wir uns, dass die Kinder ihn am Nachmittag aktiv nutzen für Bewegung, z. B. Fußball spielen, Fangerspiele oder im Rollenspiel, wenn sie als Pferde über die Wiese galoppieren.

Der Garten bietet aber auch Nischen und Ecken, wo Kinder unbeobachtet sein können, sich ausprobieren, Spiele selbst entwickeln, die Natur mit allen Sinnen erleben und dabei Erfahrungen in allen Bildungsbereichen machen.

Zum Außengelände gehört ein fest installiertes Klettergerüst und ein Sandkasten. Für das restliche Gelände ist in Absprache mit der Grundschule vorgesehen, den Garten naturnah mit einer Streuobstwiese, natürlichen Versteckmöglichkeiten durch Beeren- oder Bohnentipis zu gestalten und viel Raum für die Fantasie der Kinder zu lassen. Die Erdhügellandschaft kann so zur Bewegungsbaustelle werden oder die große Wiese zum Dinopark. Im Winter bietet das Außengelände viel Platz für Rodelspaß und Schneeburgenlandschaften.

Die Hortkinder sollen so viel Zeit wie möglich nach Unterrichtsschluss für Bewegung an frischer Luft in unserem großzügigen Garten und Schulhofgelände nutzen.

Nach dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung“ können die Kinder mit wettergerechter Kleidung unter anderen:

- im Schnee Fußball spielen
- auf dem Erdhügel Fantasiewelten für Spielfiguren bauen
- mit dem Roller durch Pfützen düsen
- Sandkunstwerke gestalten
- Akrobatik am Klettergerüst probieren
- den Schulhof mit Kreide bunt malen
- spontan ein 2-Felder-Ball-Turnier starten
- sich Pferdegeschirr anlegen und einen Springwettkampf veranstalten
- im schattigen Platz das Sommer-Sonnen-Wetter faulenzend genießen
- und mit uns Gemüse auf dem eigenen Hortacker anbauen

2.5 Über den Acker

Gemeinsam mit der GemüseAckerdemie haben wir uns auf den Weg gemacht, Gemüse, vorrangig alte heimische Sorten, großflächig selber anzubauen. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Naturprofil des Hortes aktiv zu gestalten und das große Außengelände gezielt zu nutzen, um einen dauerhaften Lernort für die Kinder zu schaffen.

Die Ziele bei der Bewirtschaftung des Ackers sind für die Kinder vielfältig und sollen verschiedene Bildungsbereiche ansprechen. Die Hortkinder sollen erfahren, wie lange es dauert und wie viel eigene Kraft und Pflege investiert werden muss, um frisches, unverpacktes Gemüse ernten zu können. Bei der Arbeit mit den Spaten und Harken werden körperliche Grenzen ausgelotet und die Kinder lernen, im Team zu arbeiten. Sie übernehmen Verantwortung untereinander, aber auch für den Gemeinschaftsacker. Jeder bekommt die Chance, sich Wissen anzueignen und den Kreislauf „Vom Samenkorn bis zur Ernte“ selber mitzugestalten, auch wenn er selbst keine Vorerfahrung durch einen eigenen Garten hat. Preise festlegen für Gurken, Tomaten und Zucchini sind dabei genauso spannende Themen wie Verkaufsstrategien entwickeln oder die Ernte selber verkosten und verkochen.

Auch in den Wintermonaten kann geackert werden. In der Zeit eignen sich die Kinder Wissen über Nützlinge und Schädlinge an, spielen Pflanzenmemory, entwerfen Kochrezepte und probieren sie aus, prüfen die Beschaffenheit von Pflanzen mit Mikroskopen und bereiten Schilder für die Beete vor.

Die Bewirtschaftung des Ackers schafft somit einen Lernort, der die nachhaltige umweltbewusste Bildung der Kinder gleichwertig mit der Selbstbildung zum eigenverantwortlichen Handeln und gesunder Lebensweise im Hortalltag in den Vordergrund rückt.

2.6 Zum Naturhort

„Wind, Sonne und Regen, Harz an den Fingern und das Summen der Insekten in einer Sommerwiese: Kinder brauchen genau diese Naturerlebnisse, um ihre Persönlichkeit zu entwickeln. In der Natur können Kinder zu sich selbst finden.“³

Die Naturverbundenheit im Naturhort Mulda soll sich nicht nur in der Arbeit auf dem Acker widerspiegeln. Wald, Wiesen und Bachlauf als ursprüngliche Spielflächen wollen wir mit den Kindern für Spielideen ohne Vorgaben zurückerobern.

Der Hort liegt am Rand eines Neubaugebietes eingebettet zwischen einer erzgebirgischen Hügellandschaft in Bach- und Waldnähe. Fortführend aus dem KitaGartenwettbewerbskonzept „Zur Gestaltung eines naturnahen Gartens“, dem Acker und dem Garten als Spielraum verstehen wir uns ganzheitlich als Naturhort.

Dabei bietet die Natur in unserem Außengelände und der Umgebung vielfältige Möglichkeiten. Kinder können sich verstecken, werden nicht so kontrolliert, können lauter sein als drinnen, dürfen matschen und müssen hinterher kaum aufräumen. Große freie Flächen bieten dabei viel Raum für freies Spiel. Die Kinder sollen nicht nur ihre Freizeit selber gestalten können, sondern dies auch verantwortungsbewusst sich selbst gegenüber – gesunde Lebensweise – als auch gegenüber der Umwelt und der Natur tun. Durch die Möglichkeit, in Ruhe ihrem selbst entworfenen Spiel nachzugehen, entsteht die Verbundenheit mit der Natur und sie lernen, ein Teil davon zu sein. Dabei achten wir gemeinsam auf sorgsamem Umgang mit Pflanzen und Tieren. So gelingt auch hier eine umweltbewusste Erziehung aus dem Spiel heraus und die Kinder bilden sich selbst. Beim Spiel im Erdhügel werden Larven und Insekten entdeckt, die es zu bestimmen gilt. Der Laubhaufen lädt nicht nur zum Reinspringen ein, sondern auch zum Blättermemory und Bäume bestimmen. Mit einem Forscherkoffer, ausgestattet mit Bestimmungsbüchern, Fernglas und digitalen Mikroskop, können die Kinder eigenverantwortlich losziehen, sich Fragen stellen und Antworten herausfinden.

Die benachbarten Wäldchen, Wiesen und den Bachlauf nutzen wir regelmäßig, um dem Naturkreislauf in seinem Jahreszeitenlauf noch intensiver auf die Spur zu kommen. Zu jeder Jahreszeit gehen wir zum Spielen, Entdecken und Forschen in den nahegelegenen Wald und im Sommer an den Bach. Dem Rascheln der Blätter und dem Gezitscher der Vögel lauschen, Pilzduft erschnuppern und kleine Käfer beobachten, unebene Böden oder Gestrüpp überwinden, die raue Baumrinde fühlen, Budden bauen – an diesem bedeutsamen Spielplatz werden alle Sinne angesprochen und intensive Naturerlebnisse geschaffen.

Mit vielfältigen Naturbastelmaterialien und einer Holzwerkstatt holen wir die Natur bewusst auch wieder zurück in die Räume, um draußen und drinnen miteinander zu verknüpfen.

Auch durch weltliche und christliche Feste, welche gemeinsam mit den Kindern, Mitarbeitenden und Eltern ausgestaltet werden, wird der Verlauf des Jahres geprägt.

³ Andreas Weber aus einem seiner GEO-Artikel – „Kinder, raus in die Natur.“

Besondere Ereignisse in unserer Einrichtung sind dabei:

- Im Herbst: der Ackerabschluss mit Erntedankfest und der Martinsumzug
- Im Winter: das Basteln mit einem Drechsler, das Weihnachtsbacken und -feiern, Fasching
- Im Frühling: der Frühlingsarbeitseinsatzfamiliennachmittag auf dem Acker
- Im Sommer: das Sommerfest mit der Grundschule, die Ferienspiele 5. und 6. Woche gemeinsam mit den Vorschülern

2.7 In den Ferien

Die Feriengestaltung nimmt in der Gestaltung des Hortalltages eine wichtige Rolle ein. Ziel ist es, den Kindern noch mehr Zeit zu geben für ihre Interessen und die freie Zeit zu genießen. Ferien sollen als Ausgleich zum Schulalltag wahrgenommen werden.

Über den Hortrat oder Gruppenrunden werden die Wünsche und Ideen für das Programm gesammelt und fließen in den Ferienplan ein. Dabei achten wir auf anspruchsvolle, abwechslungsreiche, regionale Angebote. Thematisch fließen sowohl die Anregungen der Kinder mit ein als auch unsere Ideen zum Forschen und Natur erleben. So werden sechs Wochen Sommerferien auch mal nach den Elementen Feuer, Wasser, Luft, Erde gestaltet. Im Wechsel planen wir Tage zur Entspannung und erlebnisreichen Ausfahrten. Mit in der Regel einer Ausfahrt pro Woche halten wir die für Eltern entstehenden Kosten im Rahmen, sodass wir auch hier eine Chancengleichheit wahren können.

In den Ferien verbringen wir die meiste Zeit draußen. Wanderungen in die nähere Umgebung mit dem Waldpädagogen, Waldtage und Waldwochen gehören genauso dazu wie Besuche auf umliegenden Bauernhöfen oder Spielen am Bach und Badespaß im Freibad. Die Pflege des Ackers und die Vermarktung der Ernte fließen mit ins Ferienprogramm ein. Zwischen den geplanten Aktivitäten haben die Kinder viel Zeit zur freien Gestaltung und auch mal zum Nichtstun.

In den letzten beiden Sommerferienwochen laden wir die künftigen Hortkinder der Klasse 1 zum Schnuppern in den Hort ein.

2.8 Der Übergang von der Kita in den Hort

Eine Besonderheit des Naturhortes Mulda ist die intensive Zusammenarbeit mit dem gegenüberliegenden zum gleichen Träger gehörenden Naturkinderhaus. Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule sowie in den Hort kann somit intensiv vorbereitet werden und beinhaltet einige Besonderheiten.

So gestalten unter anderen zwei Hortkolleginnen zwei Vorschulprogramme, an denen die Kindergartenkinder je nach Interesse, Entwicklungsstand und Absprachen mit den Eltern teilnehmen können. Diese finden in den Räumen des Hortes statt. Somit lernen die Kinder schon die neuen Räume und die Erzieher des Hortes kennen und machen sich mit den Gegebenheiten vertraut.

Alle anderen Kollegen des Hortes helfen wechselweise in den Kitagruppen mit aus, so dass am Ende der Kindergartenzeit den Kindern die meisten künftigen Horterzieher schon bekannt sind. Die Kolleginnen des Vorschulprogramms unterstützen zusätzlich die Kitakollegen bei Vorschulausflügen, Aktionstagen und dem Zuckertütenfest.

Um den Übergang in den Hort bzw. die Schule zu erleichtern, hat sich besonders die Schnupperzeit in den Sommerferien bewährt. Die Kinder lernen hier nicht nur die Räume und Erzieher kennen, sondern im ungezwungenen Rahmen auch die Abläufe und Strukturen sowie die anderen größeren Kinder. Nach dem Schulanfang ist das Neue dann hauptsächlich die Schule und der Hort ist schon vertraut. In enger Absprache mit der Grundschule unterstützen die Vorschulerzieherinnen auch die Schnuppertage der Grundschule.

2.9 Zur Kooperation mit der Grundschule

Als Naturhort Mulda, dessen Räume sich im Erdgeschoss der Grundschule Mulda befinden, pflegen wir eine enge Kooperation mit der Schule. Diese ist im gemeinsamen Kooperationsvertrag geregelt, der regelmäßig aktualisiert wird.

In der Praxis wird die Zusammenarbeit unter anderen in regelmäßigen Tandemgesprächen zwischen den Horterziehern und den jeweiligen dazugehörigen Klassenlehrer der Hortstammgruppe gelebt. Für schnelle Rückmeldungen insbesondere über Hausaufgaben oder Aktionstage werden Pendelhefte für die jeweiligen Klassen geführt. Elternabende werden in der Regel gemeinsam veranstaltet und Projekttag der Schule durch die Horterzieherinnen unterstützt, wenn es möglich ist.

Räume wie die Schulküche und den Speiseraum / Hausaufgabenzimmer nutzen wir ebenso gemeinsam wie einen Großteil des Außengeländes. Unsere Hausaufgabenkonzeption und deren Umsetzung im Alltag ist mit der Grundschule abgestimmt.

2.10 Aus der Hausaufgabenkonzeption

Ausgehend von den uns gestellten Aufgaben aus dem Sächsischen Bildungsplan für den Hortbereich – der Hort soll Kindern eine individuelle Freizeitgestaltung mit Ruhe und Erholung ermöglichen – und unserem Ziel, dass Kinder am Ende ihrer Grundschulzeit in der Lage sind, ihren Nachmittag selber zu gestalten, haben wir eine Hausaufgabenkonzeption entwickelt, die die Erledigung der gestellten Hausaufgaben in der Nachmittagsgestaltung berücksichtigt.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern die Möglichkeit zur Erledigung der Hausaufgaben zu geben, sehen uns jedoch nicht für deren Fehlerfreiheit oder Vollständigkeit verantwortlich. Hier tragen Kinder, Eltern und Lehrer die Hauptverantwortung.

In diesem Sinne ist die Betreuung der Hausaufgabenzeit durch uns ein Service-Angebot, das wir fest in die Tagesstruktur des Hortes integriert haben.

Gleichzeitig erleben wir hier besonders das Spannungsfeld zwischen einer Nachmittagsgestaltung, die individuell erfolgt, Ruhe und Ausgleich zur Schule ermöglicht, den Anforderungen an das schulische Lernen sowie die personelle Ausstattung der Hortarbeit.

Prinzipiell verfolgt die Hausaufgabenbetreuung das Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und die Schüler zu einer selbstständigen Arbeitsweise hinzuführen. Jedes Kind ist persönlich für seinen Lernprozess verantwortlich. Es muss erfahren: Lernen muss ich selbst.

Dieser Lernprozess entwickelt sich im Laufe der Grundschulzeit. Deshalb leiten wir Kinder zielgerichtet dazu an, die Verantwortung für ihren Lernprozess selbst zu übernehmen.

Die Betreuung und Begleitung ist in der Konzeption an die altersspezifischen Anforderungen angepasst. Die Erzieherinnen des Hortes sorgen für einen festen Zeitrahmen, in dem die Hausaufgaben in einer ruhigen Arbeitsatmosphäre erledigt werden können.

In der 1. Klasse genießen die Kinder bei der Erledigung der Hausaufgabe unseren „Nestschutz“. Es werden Hausaufgaben in einem Hortzimmer in einer festen Sitzordnung bearbeitet.

Ab der 2. Klasse steht den Kindern ein betreutes Hausaufgabenzimmer und dazugehöriger Zeitrahmen zur Verfügung. Bis zu 4. Klasse sind die Abläufe und die Zunahme der Selbstständigkeit in der Konzeption klar geregelt. Die Unterstützung durch Erzieher besteht vor allem aus Motivation und Anregung zur Selbsthilfe und dem Geben von Lösungsimpulsen.

Wie die Selbstständigkeit bei der Erledigung gefördert wird und somit die Kinder auf die weiterführenden Schulen vorbereitet werden, können sie detailliert in der Hausaufgabenkonzeption nachlesen (www.naturkinderhaus-mulda.de).

2.11 Medienkompetenz in Verbindung mit dem Naturkonzept

Moderne Medien und deren Nutzung spielen im Hortalltag auf Grund unserer Ziele und des Naturkonzeptes eine untergeordnete Rolle. Unsere Erfahrungen zeigen, dass bereits den Grundschulkindern sehr umfangreiche Technik im häuslichen Umfeld zur Verfügung steht und diese von vielen ausgiebig zu Hause genutzt werden kann. Aus diesem Grund legen wir besonders Wert darauf, den Kindern einen Ausgleich in der Natur zu bieten und sinnliche Erfahrungen mit Natur und einem sozialen Miteinander zu ermöglichen.

In dem Wissen, dass die Technik mit zunehmenden Alter der Kinder immer mehr in den Vordergrund rückt, legen wir viel Wert darauf, eine offene Gesprächskultur darüber zu pflegen und den Umgang damit immer wieder neu zu verhandeln. Intensive Diskussionen über Fragen wie: „Welche Spiele dürfen überhaupt gespielt werden?“, „Was gibt es für Erfahrungen?“, „Wie geh ich damit um, wenn mein Freund es nicht darf?“ und „Was ist gerade besonders angesagt?“ gehören ebenso zum Hortalltag, wie Pokemon-Kartentage.

Rein praktisch bleiben die Geräte während der Schul- und Hortzeit zu Hause und den Hortkindern steht lediglich ein Computer, vorrangig für Textarbeiten zur Verfügung, der hauptsächlich vom Hortrat genutzt wird. In den Ferien gibt es Spielzeugtage, an denen auch technische Spielgeräte von den Kindern mitgebracht werden, wir ins Gespräch kommen und uns damit beschäftigen. Aber auch hier achten wir auf einen gesunden Wechsel von „alleine zocken an der Konsole“, gemeinsamen Spiel und Bewegung an der frischen Luft. Auch die Spielzeugtage werden so gestaltet, dass auch alte Tischspiele bewusst wiederentdeckt werden und zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten anregen.

Tanz, Musik, Disko oder Filmvorführung verstehen wir ebenso als Bereicherung der Medienkompetenz wie der Umgang mit dem Fotoapparat und den Mikroskopen, die zum Forschen zur Verfügung stehen.

2.12 Rechte der Kinder

Die Generalversammlung der UNO hat 1959 die Rechte des Kindes festgeschrieben. Daraus resultieren folgende Rechte, die die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben.

Das Recht darauf, ...

- so akzeptiert zu werden, wie man ist, unabhängig von seiner Religion, Nationalität und Herkunft.
- vielfältige Erfahrungen durch Forschen und Experimentieren zu machen
- aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.

- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Anforderungen auseinander zu setzen.
- zu essen und zu trinken, wenn man Hunger oder Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.

Außerdem das Recht auf ...

- einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung.
- Phantasie und eigene Welten.
- Hilfe und Schutz bei außergewöhnlichen Lebenssituationen.
- selbstbewusste, verantwortungsvolle und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen.
- eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten.
- eine der Bedürfnisse der Kinder entsprechend gestalteter Umgebung.

Unser Grundprinzip der Umsetzung der Kinderrechte ist die Partizipation der Kinder.

2.13 Partizipation – Beteiligung und Mitwirkung

Partizipieren bedeutet: Mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können. Für eine erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben im Hortalter ist es erforderlich, dass sich Große Kinder als handelnde Menschen erleben können, die Einfluss auf ihr eigenes Leben haben.

In unserem Naturhort erleben Kinder diese Beteiligung unter anderem durch:

- Gemeinsam entwickelte und erarbeitete Hausordnung, in welcher Regeln für ein funktionierendes Miteinander vorgeschlagen und festgelegt wurden.
- Demokratische kindgerechte Abstimmungen bei für die Kinder wichtigen Themen wie Anschaffungen von Spiel- und Beschäftigungsmaterial, Ausflugszielen und die Gestaltung des Außengeländes
- Mitwirkung bei Projekten: Ideensammlung mit den Kindern und Talente und Vorlieben der Einzelnen berücksichtigen.
- Gruppenrunden: Kinder kommen zu Wort mit Gedanken und Vorschlägen, sie werden nach Wünschen oder Meinungen gefragt, Ideen können gesammelt werden, Konflikte können angesprochen und geklärt werden
- Gezielte Beobachtung und situationsorientiertes Handeln: jede Erzieherin beobachtet die Interessen der Kinder und passt Angebote, Tagesablauf oder Projekte auf aktuelle Interessen der Kinder an
- Kindervertreter: in jeder Stammgruppe / Klasse werden zwei Kinder als Vertreter gewählt und bilden einen Hortrat. In regelmäßigen Treffen mit Erzieherinnen werden Wünsche und Anregungen aus den Gruppen eingebracht und z. B. Ausflugsziele, Ideen für die Ferien oder Lösungen für Streitthemen diskutiert und gefunden. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindern, Kinderrat, Erziehern und Eltern
- Selbstbestimmung: Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen im kindgerechten Rahmen in allen Bereichen des Alltags (Wo möchte ich spielen? Was und wieviel möchte ich von dem angebotenen Speisen essen? Mit wem möchte ich spielen? Mit was, wo und wie lange möchte ich spielen?) zu treffen.

2.14 Beschwerdemanagement

Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung, sie sind für uns Lernfeld, Botschaft und ein Beziehungsangebot.

„Das worüber Kinder sich beschweren, ist für sie bedeutsam.“

Wir unterstützen die Kinder dabei, Unzufriedenheit in angemessener Form zu äußern. Dabei respektieren alle Mitarbeitenden die Empfindungen der Kinder und zeigen die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheit, Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern. Dies kann sowohl schriftlich als auch mündlich, in der Gruppenrunde, über den Hortratssprecher oder im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung geschehen. Die Kinder erleben so, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Gleichzeitig lernen sie auch, sich für etwas einzusetzen und sie erfahren, dass sie Einfluss auf ihr unmittelbares Umfeld haben. Nur wer weiß, was er braucht, hat die Chance, es zu bekommen. Auch über die Eltern können Kinder ihre Beschwerden platzieren.

“Jede Beschwerde birgt eine Chance.“

Mit Aushängen, bei der Aufnahme, bei Elternabenden und -gesprächen weisen wir Eltern auf die verschiedenen Beschwerdemöglichkeiten hin. Wir veröffentlichen die Kontaktdaten des Trägers, der Leiterin und der Elternsprecher und fragen in Elternbriefen gezielt Feedback ab. Befragungen zur Zufriedenheit werden in Abständen durchgeführt und die dort genannten Anliegen, Beschwerden und Wünsche werden vom Team gemeinsam mit interessierten Eltern ausgewertet und veröffentlicht. Für Beschwerden von Eltern nehmen wir uns Zeit, begegnen ihnen konstruktiv, greifen sie auf und suchen gemeinsam nach Lösungen.

„Was mir gut tut, tut auch den anderen gut.“

Auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestehen vielfältige Strukturen, um Beschwerden, Kritik oder Unzufriedenheit zu äußern. Diese werden mit allen Beteiligten in geeigneter Form analysiert, bearbeitet und ausgewertet.

Ausführliche Festlegungen zur Partizipation und zum Beschwerdemanagement als zentrales Element von Qualitätsentwicklung sind in unserem einrichtungsspezifischen Qualitätshandbuch dargelegt.

2.15 Rolle der Pädagoginnen

Um Beteiligung, Erfahrung für Selbstwirksamkeit und eine offene Kultur des Miteinanders mit Kindern und Eltern zu gewährleisten, sind wir uns der verschiedenen professionellen Rollen unseres Berufsalltags bewusst, reflektieren und gestalten diese. Wir sehen uns in erster Linie als Bezugsperson, Ratgeber, Zuhörer und vor allem als Begleiter jedes einzelnen Kindes auf einem Stück seines Weges. Wir sind da, wenn das Kind uns braucht. Wir ziehen uns zurück, wenn das Kind es wünscht, halten uns dann im Hintergrund, die Situation beobachtend und geben an entscheidenden Stellen Impulse.

In jedem einzelnen Augenblick lernen die Kinder. Im Umgang mit ihnen, aber auch durch unser Verhalten im Umgang mit Kolleginnen und Eltern haben wir deshalb eine ständige Vorbildfunktion. Wir zeigen den Kindern Verhaltensweisen auf, an denen sie sich orientieren können, um in verschiedenen Alltagssituationen Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren.

Wir stehen den Kindern als Ansprechpartner zu Verfügung und bringen Spielprozesse in Gang, stellen Material und Räume zur Verfügung und ziehen uns jedoch aus dem Spielgeschehen immer wieder zurück, um Kindern den Raum zu lassen allein oder in der Gleichaltrigen-Gruppe zu agieren. Wir achten dabei stets auf unsere Grundhaltungen von Akzeptanz, Kongruenz und Empathie. Dabei reflektieren wir uns und unser pädagogisches Handeln selbst und entwickeln uns mit jedem einzelnen Kind sowie der Gruppe weiter.

Wir sind stete Gesprächspartner für die Kinder. Sie kommen mit ihren Ängsten, Freuden und Sorgen zu uns, erzählen ihre Erlebnisse und finden immer ein offenes Ohr. Wir helfen in Konfliktsituationen, indem wir Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern und indem wir sie in diesem Prozess begleiten. Die Kinder können mit unserer Hilfe die Beziehungen zu anderen Kindern klären und werden darin bestärkt, Probleme gemeinsam zu lösen sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren.

In unserer Rolle als pädagogische Fachkräfte bieten wir den Kindern eine Vielzahl an Angeboten an und orientieren uns dabei an den Interessen der Hortkinder. Unsere Aufgabe ist es, eine anregungsreiche räumliche Umgebung zu gestalten, Materialien auszuwählen, mit denen die Großen Kinder sich ihre Freizeit am Nachmittag eigenständig gestalten können. Unsere Aufgabe ist außerdem, Wissen weiter zu geben und die natürliche Neugier der Kinder zu erhalten und zu unterstützen.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag mit den Kindern sind wir aber auch Kollegen und sehen unsere Aufgabe darin, miteinander im Team die pädagogische Arbeit zu planen und zu gestalten. Sich dabei gegenseitig zu unterstützen, ist für selbstverständlich.

Wir sind Ansprechpartner für die Eltern und treten mit ihnen in den Dialog und tauschen uns über die alltäglichen Erlebnisse der Kinder und in Elterngesprächen über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder aus.

In der Rolle als Anleiterinnen für Praktikanten sehen wir die Möglichkeit, jungen Menschen auf ihrem Weg zur Berufswahl oder in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

2.16 Integration

Kinder, die ihre Entwicklung unter besonderen Bedingungen bewältigen müssen, unterstützen und fördern wir besonders. Werden bei Kindern Einschränkungen in der Teilhabe festgestellt und daraufhin ein Integrationsplatz beantragt und bewilligt, begleiten zusätzlich heilpädagogisch ausgebildete Fachkräfte diese Kinder im Hortalltag.

Kinder, die als Integrationskinder am Grundschulbetrieb teilnehmen, für die am Nachmittag jedoch kein besonderer Förderbedarf finanziert wird, beobachten die Pädagogen im Hort genau. Unser Anspruch ist es, alle Kinder soweit wie möglich und entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen zu fördern und in ihrer Entwicklung zu begleiten. Sollten Kinder im Hortalltag intensivere Unterstützung brauchen, helfen wir Familien gern bei der Beantragung eines Integrationsplatzes.

Die Familien der bewilligten integrativen Kinder erhalten kompetente Beratung und Beistand in ihren Fragen zur Erziehung und Stärkung ihres Kindes. Individuelle Förderpläne bilden die Grundlage für die heilpädagogische Arbeit und werden in Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten und dem Sozialamt erstellt und umgesetzt.

Regelmäßige Entwicklungs- und Förderplangespräche und eine aussagefähige Dokumentation dienen dazu, die Kinder individuell, optimal und gemeinsam zu fördern.

Es besteht die Möglichkeit, Behandlungen von externen Therapeuten, wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik, nach einer Verschreibung durch einen Facharzt bei uns im Naturhort durchführen zu lassen.

2.17 Geschlechtsspezifische Pädagogik und Sexualität

Die sexuelle Sozialisation beginnt mit der Geburt und begleitet Mädchen und Jungen in allen Lebenssituationen. Sexualität ist demnach eine Querschnittsaufgabe öffentlicher Bildung und nicht allein Aufgabe der Familie.

Im Hort geben wir der altersgemäßen Sexualität der Großen Kinder Raum. Wir nehmen die Interessen der Kinder auf, schaffen geeignete Räume und Angebote (Materialien, Bücher, Geschichten) und kommen ins Gespräch. Die Kinder suchen sich oft eigenständig gleichgeschlechtliche Spiel- und Gesprächsgruppen, die von den Pädagogen genutzt werden, um auf Fragen rund um Sexualität, Fortpflanzung, das eigene Wohlbefinden und auch das Wohlbefinden anderer Menschen einzugehen. Wir antworten fachkundig, altersgerecht und wahrheitsgetreu. Dabei beachten wir die Vielfalt von Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensstilen, um die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung gesundheitsfördernd zu begleiten. Gerade im Grundschulalter, mit manchmal auch schon vorpubertären Verhaltensweisen, achten wir besonders auf die sachgerechte Verwendung von Begrifflichkeiten im Bereich der Sexualität, einen wertschätzenden Umgangston sowie der Einhaltung von körperlichen Nähe- und Distanzregeln.

3 Kontexte unserer Bildungsarbeit

3.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Wir sehen den Naturhort als Ort der ganz täglichen Bildung in Ergänzung zur Schule und zur Erziehung im Elternhaus und legen deshalb einen besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Sinn dieser Erziehungspartnerschaft ist, ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen. Dabei ist es wichtig, dass Ergänzungen und Synergien entstehen und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Hort und Elternhaus entsteht.

Da fast alle Kinder unseres Hortes vor Schuleintritt unser Naturkinderhaus besucht haben, kennen wir die meisten Familien bereits sehr gut.

Die Eltern werden in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung im Naturhort beteiligt. Dabei schätzen wir die Elternkompetenz wert und ermöglichen den Erziehungsberechtigten einen Einblick in unsere Arbeit und laden ein, sich zu beteiligen.

Folgende Möglichkeiten stehen dafür zur Verfügung:

- Tür- und Angelgespräche finden während der Bring- und Abholzeit statt.
- Nach Bedarf finden gezielte Elterngespräche statt.
- Jährlich wird ein Elternsprechnachmittag angeboten.
- Mindestens einmal im Jahr finden gemeinsame Elternabende mit der Grundschule statt.
- Aushänge, Homepage und Fotos machen die pädagogische Arbeit transparent.

- Die Familien haben die Möglichkeit, sich aktiv an Exkursionen, besonderen Aktionen, Festen und Feiern zu beteiligen.
- Im Jahreslauf organisieren wir mindestens einen Familienaktionstag.
- Gezielte Umfragen, thematische Veranstaltungen oder die Einladung zu Treffen mit anderen Kooperationspartnern sind weitere Beteiligungsmöglichkeiten.
- ein engagierter Elternrat vertritt die Meinungen und Anliegen der Eltern und unterstützt unsere Einrichtung bei der Planung und Umsetzung verschiedener Vorhaben.

Erziehungspartnerschaft ist für uns eine offene und wertschätzende Kooperation zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten mit ihren Familien.

3.2 Bildung erfordert Vernetzung

Der Naturhort ist Teil des Gemeinwesens Mulda und kooperiert offen und vertrauensvoll mit vielen Partnern:

- **Naturkinderhaus Mulda:** Das angegliederte Naturkinderhaus bildet gemeinsam mit dem Naturhort eine konzeptionelle und personelle Einheit.
- **Grundschule Mulda:** Für die gemeinsame ganztägige Bildung und Betreuung der Kinder ist eine gute Zusammenarbeit unablässig. In regelmäßigen Gesprächen und gemeinsamen Fortbildungen tauschen wir uns mit den Kolleginnen der Grundschule über gemeinsame pädagogische Konzepte aus. In einer Kooperationsvereinbarung ist die Zusammenarbeit konkretisiert beschrieben.
- Mit dem **Christlichen Kinderhaus „Ankerplatz“ Zethau** besteht eine enge Zusammenarbeit. Besonderen Wert sehen wir in der Möglichkeit zu gegenseitiger kollegialer Fallberatungen sowie dem Austausch in der pädagogischen Arbeit.
- Die **Gemeinde Mulda** verstehen wir als unseren wichtigsten Partner, um eine bedarfsgerechte, flexible und innovative Kindertagesbetreuung in der Region zu entwickeln und sicherzustellen.
- In Zusammenarbeit mit den **verschiedenen Ausbildungsstätten pädagogischer Fachkräfte** bieten wir die Möglichkeit, berufsorientierte Praktika bzw. praxisorientierte Ausbildungszeiten durchzuführen. Während dieser Zeit stehen wir im engen Kontakt mit den jeweiligen Ausbildern.
- **Praktikanten** bekommen von den Mitarbeitern einen Einblick in das theoretische und praktische Wissen und Können der pädagogischen Arbeit. Außerdem bereichern sie unsere tägliche Arbeit durch neue Sichtweisen und Anregungen.
- Eine enge Kooperation mit dem **Essenlieferanten** ist uns besonders wichtig, um die Speisen gesund, kindgerecht und abwechslungsreich zu gestalten.

Weitere Kooperationen bestehen mit den Waldpädagogen der Region (angeleitete Naturerfahrungen); den Bauernhöfen der Gemeinde (Tiererlebnisse ermöglichen), der örtliche Feuerwehr (Brandschutzerziehung), mit verschiedenen Einkaufsgeschäften (Erweiterung neuer Wissensgebiete), dem Gesundheitsamt (Entwicklungsstand überprüfen) und Jugendamt (Sicherung Kindeswohl), mit anderen Kindertagesstätten und Horten (pädagogischer Austausch), der Kirchengemeinde (religiöse Bildung in der Kita unterstützen, gemeinsame Feste), mit Therapeuten (Ergotherapie und Logotherapie kann in der Einrichtung wahrgenommen werden) und mit verschiedenen Vereinen der Gemeinde (z.B. Sportverein).

3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit halten wir die Bedeutung der Kinder mit ihrer Entwicklung im Blick der Gesellschaft. Wir zeigen, was in unserem Naturhort geschieht, wie Kinder lernen und was sie erleben. Wir berichten regelmäßig über unserer Arbeit und besondere Höhepunkte.

Um unsere Arbeit und das Leben in unserer Einrichtung transparent zu gestalten, praktizieren wir eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Dies geschieht in vielfältiger Weise, unter anderem durch:

- Informationstafeln in den Eingangsbereichen
- Vorstellung und Dokumentation von Projekten in der Kindertageseinrichtung und in der Presse
- Mitgestaltung von Festen und Feiern der Kindertageseinrichtung und des Lebens im Dorf
- Presseveröffentlichungen im Amtsblatt, der örtlichen Tageszeitung und den Kinderarche-Nachrichten
- Tag der offenen Tür
- Elternabende zu interessanten Themen
- Elternbriefe
- Exkursionen
- Die Homepage www.naturkinderhaus-mulda.de gibt einen Überblick zur pädagogischen Arbeit, unserem Team, dem Haus, den Abläufen der Kita. Wir informieren über Neuigkeiten, das Leben in der Kita oder anstehende wichtige Termine.
- Die Homepage des Trägers www.kinderarche-sachsen.de gibt einen lebendigen Überblick über andere Einrichtungen, trägerweite Veranstaltungen, Stellenausschreibungen und vieles mehr.

3.4 Zusammenarbeit im Team

Jeder und jede in unserem Team sieht sich als ein Teil des Ganzen. Entsprechend der persönlichen Stärken übernimmt jede Fachkraft bestimmte Aufgaben und betreut diese gewissenhaft und selbständig. Gemeinsam werden Entscheidungsspielräume abgestimmt und der Informationsaustausch geregelt. In regelmäßigen Dienstberatungen erfolgt ein kollegialer Austausch, bei dem jede Meinung zählt und gemeinsam Lösungen gefunden und Ziele definiert werden. Schwerpunktmäßig besprechen wir pädagogische Inhalte: Projekte werden vorgestellt und durchgesprochen, Einzelfallbesprechungen durchgeführt, wichtige Informationen und Dienstanweisungen werden weitergegeben, Feste vorbereitet und Aufgaben verteilt.

Ein respektvoller Umgang miteinander ist uns sehr wichtig, ebenso die Wertschätzung des Einzelnen. Wir gehen offen miteinander um und machen unsere Arbeit transparent. Diese wertvolle gemeinsame Grundstruktur sowie die partnerschaftliche und demokratische Arbeitsweise bilden die Basis unserer Teamarbeit.

In den regelmäßigen Personalfördergesprächen werden gemeinsam Fortbildungsschwerpunkte für jeden Mitarbeitenden festgelegt. Einmal jährlich setzen wir uns in einer internen Fortbildung mit unterschiedlichen pädagogischen Themen auseinander.

3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Fachliche Unterstützung durch unseren Träger Kinderarche Sachsen e.V. und gegenseitiger regelmäßiger Informationsaustausch bilden die Grundlage für eine optimale Umsetzung unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Zwischen dem Träger und den Mitarbeitenden besteht ein beidseitiges Vertrauensverhältnis.

Der Träger ist an der pädagogischen Arbeit interessiert und unterstützt das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte. Die Fachberaterin berät und begleitet uns in allen pädagogischen Bereichen. Einmal im Jahr findet ein Fachtag für alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten als verbindlicher Fortbildungstag statt.

Alle Verwaltungsaufgaben werden vom Träger und der Leiterin übernommen. Es gibt festgelegte Kommunikationsstrukturen und -ebenen, die einen engen Kontakt zwischen Träger und Einrichtungsleitung forcieren.

3.6 Qualitätssicherung

Wir nutzen für unsere Arbeit das Qualitätsmanagementsystem des Kinderarche Sachsen e.V. mit seinen Handbüchern. Für die einrichtungsspezifische Qualitätssicherung steht ein gesonderter Teil des Handbuches zur Verfügung. Darin enthalten sind die Konzeption der Einrichtung und die Regelungen zur Umsetzung der pädagogischen Fachstandards. Die wichtigsten Abläufe sind auf diese Weise transparent geregelt, schriftlich dokumentiert und somit für jeden Mitarbeitenden nachvollziehbar dargestellt.

Solche Prozessbeschreibungen helfen uns, die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit bewusst zu machen und Aufgaben detaillierter zu beschreiben, als dies in der Konzeption möglich ist. Prozessbeschreibungen werden damit zu einem weiteren wichtigen Handwerkszeug und Evaluationsinstrument der pädagogischen Arbeit. Sie werden regelmäßig überprüft und überarbeitet, wenn sich Änderungen ergeben.

Schlussbetrachtung

**„Natur ist ein Spiegel,
in dem ein Kind sich selbst erkennt.“**

(Andreas Weber, GEO)

Anhang

Auszug aus den Pädagogischen Fachstandards in Kindertagesstätten des Kinderarche Sachsen e.V.

KINDERARCHE
Sachsen e.V.



Hoffnung
auf
Leben

Worauf Sie sich verlassen können ...

Wichtige
Fachstandards
für unsere Kitas



Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll

- Wir verstehen Vielfalt als Chance: Alle Kinder sind bei uns willkommen.
- Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit unverwechselbaren Stärken und Talenten.
- Für uns sind Integration und Inklusion selbstverständlich, weil es normal ist, verschieden zu sein.



Kinder erleben vertrauensvolle Beziehungen

- Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe, nehmen ihre Gefühle ernst, trösten, begleiten, ermutigen und freuen uns mit ihnen über ihre Entwicklungsschritte.
- Wir gestalten Gespräche mit Kindern feinfühlig, lassen Zeit, hören zu, fragen nach, entwickeln Ideen und suchen gemeinsam nach Antworten.
- Wir sprechen Kinder mit Namen an und verzichten auf Ironie und Sarkasmus.



Kinder haben bei uns ein Mitspracherecht

- In unserer Kita entscheiden Kinder mit, wenn es um ihre Belange geht.
- Die Kinder wählen selbst, womit sie sich beschäftigen, was und wie viel sie essen, ob und wie lange sie schlafen.
- Wir planen und gestalten Projekte, Feste, Räume und den Tagesablauf gemeinsam mit den Kindern.



Bildung setzt Begeisterung voraus

- Wir unterstützen das Spiel als effektivste Lernmöglichkeit der Kinder, geben Impulse und lassen uns von der Begeisterung der Kinder anstecken.
- Wir stellen Kindern verschiedene Räume und vielfältige Materialien zur Verfügung, die ihre Neugier wecken und Bildungserfahrungen ermöglichen.
- Vorschulförderung verstehen wir als spielerische Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt vom ersten Tag an. Wir machen Kinder stark für die Schule.



Eltern und Familien sind unsere wichtigsten Partner

- Eltern sind Experten für ihre Kinder – deshalb tauschen wir uns regelmäßig mit ihnen aus und machen unsere Arbeit transparent.
- Ausführliche Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen werden mindestens einmal im Jahr angeboten.
- Wir gewährleisten eine intensive, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern abgestimmte Eingewöhnungszeit.



Unser Tag bietet Freiheit in geregelten Strukturen

- Wir gestalten den Tagesablauf flexibel und orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder. Feste Zeiten gibt es zum Beispiel für Mahlzeiten, Ruhephasen und bestimmte Angebote.
- Kinder sollen mit Lust und Genuss essen können. Wir achten auf eine gesunde Ernährung und auf eine ästhetische Tischkultur.
- Wir werden dem sehr individuellen Bedürfnis der Kinder nach Schlaf und Ruhe gerecht. Kinder dürfen nach dem Mittag schlafen oder wach bleiben.

Alle Fachstandards können Sie bei Interesse bei der Einrichtungsleiterin einsehen.

Kinderarche Sachsen e.V. · Geschäftsstelle: Augustusweg 62 · 01445 Radebeul · www.kinderarche-sachsen.de

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Kinderarche Sachsen e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Impressum

Anschrift der Einrichtung:

Naturhort Mulda
Straße zum Neubaugebiet 11
09169 Mulda

Tel.: 037320 – 809800

E-Mail: mulda@kinderarche-sachsen.de

Einrichtungsleiterinnen: Andrea Dolatkiewicz,
Bianca Beyer

Herausgeber:



Augustusweg 62, 01445 Radebeul
Telefon (0351) 837 230

Redaktionsteam:

Leiterinnen, Mitarbeiterinnen,
Elternvertreterinnen, Fachbereichsleiterin des
Trägers

Stand: März 2020

Mitglied im Diakonischen Werk Sachsen

Diakonie
Sachsen

Diakonisches Werk
der Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens e.V.